

Predigt am 13. Sonntag nach Trinitatis
29.08.2021, 10.00 Uhr, Evang. Stadtkirche Baden-Baden
Predigttext: 1. Mose 4,1-16

Lesung 1. Mose 4,1-16

Adam erkannte seine Frau Eva, und sie ward schwanger und gebar den Kain und sprach: Ich habe einen Mann gewonnen mithilfe des HERRN. Danach gebar sie Abel, seinen Bruder. Und Abel wurde ein Schäfer, Kain aber wurde ein Ackermann. Es begab sich aber nach etlicher Zeit, dass Kain dem HERRN Opfer brachte von den Früchten des Feldes. Und auch Abel brachte von den Erstlingen seiner Herde und von ihrem Fett. Und der HERR sah gnädig an Abel und sein Opfer, aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädig an. Da ergrimmte Kain sehr und senkte finster seinen Blick. Da sprach der HERR zu Kain: Warum ergrimmt du? Und warum senkst du deinen Blick? Ist's nicht so: Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben. Bist du aber nicht fromm, so lauert die Sünde vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie. Da sprach Kain zu seinem Bruder Abel: Lass uns aufs Feld gehen! Und es begab sich, als sie auf dem Felde waren, erhob sich Kain wider seinen Bruder Abel und schlug ihn tot. Da sprach der HERR zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel? Er sprach: Ich weiß nicht; soll ich meines Bruders Hüter sein? Er aber sprach: Was hast du getan? Die Stimme des Blutes deines Bruders schreit zu mir von der Erde. Und nun: Verflucht seist du auf der Erde, die ihr Maul hat aufgetan und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen. Wenn du den Acker bebauen wirst, soll er dir hinfort seinen Ertrag nicht geben. Unstet und flüchtig sollst du sein auf Erden. Kain aber sprach zu dem HERRN: Meine Strafe ist zu schwer, als dass ich sie tragen könnte. Siehe, du treibst mich heute vom Acker, und ich muss mich vor deinem Angesicht verbergen und muss unstet und flüchtig sein auf Erden. So wird mir's gehen, dass mich totschißt, wer mich findet. Aber der HERR sprach zu ihm: Nein, sondern wer Kain totschißt, das soll siebenfältig gerächt werden. Und der HERR machte ein Zeichen an Kain, dass ihn niemand erschläge, der ihn fände. So ging Kain hinweg von dem Angesicht des HERRN und wohnte im Lande Nod, jenseits von Eden, gegen Osten.

Predigt

Liebe Gemeinde,

das Entsetzliche an der Geschichte vom Brudermord des Kain an Abel ist, dass sie gar nicht entsetzlich ist. Normal sind doch Neid, Konkurrenz, Mord und Totschlag. Klar, in unseren bürgerlichen Kreisen ist das nicht so offensichtlich. Aber mich mutet es immer ein bisschen naiv an, wenn mal wieder in den Schauer-Nachrichten von einer Bluttat berichtet wird. Die aufgeschreckten Bewohner sind schockiert über das, was da in ihrer nächsten Nachbarschaft passiert ist. „Er war solch ein freundlicher, umgänglicher Mann, ein unauffälliger Student, er hat immer seine Kehrwoche gemacht!“ Sie wollens nicht wahrhaben. Da bricht eine schein-heilige Welt zusammen, die nur mühsam verdeckt, was unter jeder Oberfläche gärt. Wenn bei uns nicht so offensichtlich Blut fließt, dann doch nur, weil wir zurückschrecken und nicht ausführen, was wir so denken; weil das Strafgesetzbuch da und die Gelegenheit gerade nicht da ist. Wie oft habe ich schon jemanden einfach abräumen wollen, auf den Mond schießen, einfach streichen aus meinem Leben – und wie die Ausdrücke für Mord sonst noch heißen.

Nein, Kain ist kein Stiefkind, er gehört zur Familie!

Fernab jeglicher moralischer Entrüstung schildert die hebräische Bibel das 2. Verbrechen. Das erste war der Vertrauensbruch zwischen dem Ursprung, dem Schöpfer und seinen Geschöpfen. Daraus entwickelt sich alles andere. „Und als sie auf dem Felde waren“ – also draußen ohne Zeugen – „erhob sich Kain wider seinen Bruder Abel und schlug ihn tot“! Wenn Sie's vom Fernsehen her gewohnt etwas genauer wissen wollen – Kamera drauf – im hebräischen Wort ‚horaq‘ klingt an: „die Kehle durchschneiden!“

Da hält keiner die Luft an, kein aufgewühltes Filmorchester, kein Vorhang zerreißt! Einfach so, so einfach: ein Knips auf den Freudenknüppel – joystick – wie in jedem Computerspiel. Da werden sie auch zu Tausenden ausgeknipst. So einfach geht das. Auf einen Auslöseknopf für Atomsprengköpfe zu drücken ist auch nicht komplizierter.

Was diese Geschichte hier so brisant macht – und deshalb auch des Fragens würdig –, das ist „der dritte Mann“ – um im Kriminalmilieu zu bleiben. Du gehst extra aufs Feld, damit niemand zusieht, du vergräbst deine geheimsten Gedanken tief im Herzen der Mördergrube, – du erzählst niemandem etwas von deinen aggressiven Träumen und – Gott schaut zu! Das ist das Schlimme an der Geschichte: sie vollzieht sich vor den Augen Gottes. Gott schaut zu! Es gibt keinen – noch so uns selbst verborgenen Bereich in unserem Leben, der nicht im Bewußtsein Gottes lebt. Alles, was wir denken, fühlen und tun – und nicht tun und nicht denken und vor allem nicht fühlen – geschieht in der Gegenwart Gottes.

Es kommt noch schlimmer: Gott schaut zu! Derselbe Gott, von dem zwei Kapitel vorher berichtet wird, wie er in Aktion tritt und voller Liebe die ganze Schöpfung – also uns – mit seinem Atem ins Leben ruft, der schaut jetzt einfach zu! Vorher Aktion – jetzt Passion!

Wo bleibt Gott in der Geschichte? Wenn wir ihn denn schon voraussetzen, dann ist das eine berechnete Frage – und eine schreckliche Glaubenserfahrung zugleich! Da schreit das Unrecht zum Himmel, im Kleinen wie im unvorstellbaren Großen. Da wird ein kleines Mädchen vom lieben Onkel vergewaltigt – das ist Mord – und Gott schaut zu? Da verhungern 2000 Kinder während dieser Gottesdienststunde, weil der reiche Abel von seinem Erfolg nichts abgibt – auch das ist Mord! Und Gott schaut zu! Das ist ein unauflöslicher Stachel in meinem Wohlfühlglauben! Manchmal träume ich zornig, dass ich mal allmächtig sein möchte. *Mein* Gott, was würde ich da alles verhindern und kaltstellen. Die ganzen Terroristen, die haßerfüllten Selbstmordattentäter, die Waffenverkäufer, die Konzernchefs, die den armen Ländern billige Arzneien vorenthalten, die Unternehmen, die Wasserquellen aufkaufen und damit Geld machen. Mein Gott – eben *mein* Gott! Die traurigen Allmachtsphantasien eines kleinen Bürgers.

Aber in *der* Geschichte hier, in der *Geschichte*, die wir sind, taucht ein anderes Gottesbild auf. Der liebevolle Schöpfergott handelt unverständlicherweise total anders. Es bleibt dabei – *Er* bleibt dabei! Gott bricht seine Beziehung zu diesem mörderischen Wesen Mensch nicht ab.

Er bleibt dabei! Er redet ihn an – und erstaunlicherweise läßt der Killer sich auch anreden.

Er hat noch ein Gewissen, das ihn und sein Handeln in Frage stellt. Er bleibt des Fragens würdig und Gott wartet auf eine Antwort, auf unsere Lebens-Ver-Antwortung. Aber da kann er lange warten. Schuld sind immer die Andern! Das hat der Kain schon von seinen Eltern gelernt. Die haben damals auch alles auf die Andern geschoben. Zum Schluß gar auf Gott selber. Hätte er uns nicht mit diesem Webfehler geschaffen, dass wir uns frei entscheiden können, wäre ja alles gut gegangen! Oder, wer

es nicht so sehr mit dem Schöpfer kann, für den sind's die Gene! Und wenn's die Gene nicht sind, dann war's die Erziehung, das politische System, bedienen Sie sich!

Der Kain wird frech! Auf die Frage: „Wo ist dein Bruder Abel?“ antwortet er: Ja soll ich jetzt auch noch der Hüter sein von einem Hüter? Kann der sich nicht mal selber hüten? Und noch einmal: Gott bleibt dabei – er wendet sich nicht enttäuscht ab, hat die Nase nicht voll, läßt uns nicht fallen. Die Stimme des Gewissens ist nicht totzukriegen. Selbst wenn das Blut bis zum Himmel schreit.

Wenn all das Blut, das Menschen vergossen haben, bis zum Himmel schreit, dann muss Gott taub sein oder sich die Ohren zuhalten. Welch ein Schrei liegt spätestens seit Ausschwitz, Hiroshima, Kambodscha, Ruanda, Kosovo in seinen Ohren. Da haben sie in den Gaskammern ihren Sterbepsalm gebetet: „*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*“ Das millionenfache Echo vom Kreuz Jesu! Und Gott schaut einfach zu! Jedoch spätestens seit jenem Konkurrenz- und Justizmord am Kreuz gibt es auf diesen Schmerz einen Antwortversuch! Gott bewahrt uns nicht vor der Schande, das Leben auszulöschen. Wir haben es in unseren Händen – das ist unsere Freiheit – Leben zu fördern oder auszulöschen – ohne dass Gott wie ein Kindergärtner eingreift. Wir sind erwachsen, leben bewußt und tragen Verantwortung – ob wir das nun wollen oder nicht. Mit der Auferweckung des Jesus von Nazareth protestiert Gott gegen alle Gewalt – im Himmel und auf Erden! Ganz eindeutig hängt er am Kreuz – ist nicht im Schwert der Römer. Eindeutig auf Seiten der Opfer – nicht der Täter! Eindeutig hält er still und schlägt nicht mit Gewalt zurück. Eindeutig aber auch schaut er nicht einfach zu, sondern noch viel schlimmer: er steckt mitten drin.

Wer Gewalt anwendet, muss mit allem rechnen, vor allem aber mit Gott!

Das Ergebnis der Urgeschichte, die immer uralt bleibt und uns immer uralt aussehen läßt, ist ebenso aktuell wie bedrückend. Der gute Kain lebt seither – seit uralt – im Lande Nod – das heißt auf Deutsch: Im Lande Unstet, ungesichert, heimatlos! Er sehnt sich nach Geborgenheit, Sicherheit ohne Restrisiko, nach Sinn. Er erfindet Religionen, die ihm wenigsten *nach* seinem Tod sowas versprechen. Er konstruiert ein Prinzip Hoffnung. Und doch bleibt er unstet: in Gegenwart des abwesenden Gottes! Der Kain ist kein Stiefkind – er ist ein Familienmitglied, und wer genau hinschaut, entdeckt sogar seinen Zwillingbruder, ihre Zwillingsschwester gar! Niemand hat das so gern. Aber es bleibt dabei – *Er* bleibt dabei; und wenn wir anfangen, Antworten zu suchen auf die Frage: Wo ist denn dein dunkler Zwillingbruder, der Neidhammel, der gierige, nie zufriedene Habenwoller, dann wächst sogar im Land Nod – in der Heimatlosigkeit – eine Gewißheit: Er bleibt dabei und dabei bleibt's durch alle Kreuze hindurch, spätestens wenn wir Opfer sind und nicht mehr Täter – sind wir in seiner Hand.

„*Und der Herr versah Kain mit einem Zeichen*“ – dem Zeichen des rettenden Kreuzes, damit wir den anderen Kreuzträgern beistehen können. Amen.